Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vier Lieder

Kahlbrock, H. A.

[Deutschland], [1860]

Landesbibliothek Oldenburg

Shelf Mark: RA: SPR XIII 4 C 2 A: 4,115

urn:nbn:de:gbv:45:1-1241505

Visual Library

Vier Lieder.

Hurrah, kiekt den Franzos an,
Ach Gott, wie gehts in Straßburg zu.
Zu Straßburg auf der langen Brück'.
Mädchen, nimm dies Angedenken.

Hamburg. Druck v. H. A. Kahlbrock, Hütten 63.

Das Erste.

So Söben, so Söben.

(Eigenthum von E. v. d. Linden.)

Hurrah, kiekt den Franzos an,
Den hebbt wie good gebackst,
Wat nutzt di dat Gambetta,
Dat du noch nimmer snackst.
Elsaß, Lothringen hebbt wi doch
Mit de Jungfer Metz ook noch.
Dütschland is mit eenmal Kaiserriek, Kaiserriek,
Doch vor uns da blifft sick allens gliek, allens gliek,
Kaiser, König is uns ganz egal, ganz egal,
Stüern möht wie immer doch betohl'n, doch betohl'n.

Fief ganze Milliarden
Dat sind et ja fast nu,
Di wi to de Provinzen
Noch extra kriegen to.
Doch dat kümmert uns ja nir,
De Regierung bruukt ok sir.
Dütschland ꝛc.

De Snieders un de Schosters,
Wat doht denn de nanu,
Kriegt nu pariser Moden
So recht na jemmern Guh.

Landesbibliothek Oldenburg

47.

itſche Rock
y to kott.

z,
d,

Händ'.
acken bumm'ln,
mm'ln.

zt

't Huus,
gt nich na
da.

g,

ohlen,
swor;
id
Tied.

t e.

Straßburg zu.

Straßburg zu, was
in dem Reich wird
her genoſſen. Wie
zt gemacht zum ar=
nd verheeret, wie

b und Schuß, daß
ein Arm, dem fehlt,
ſpalten. Der liegt

Landesbibliothek Oldenburg

Vier Lieder.

Hurrah, kiekt den Franzos an,
Ach Gott, wie gehts in Straßburg zu.
Zu Straßburg auf der langen Brück'.
Mädchen, nimm dies Angedenken.

Hamburg. Druck v. H. A. Kahlbrock, Hütten 63.

Das Erste.

So Söben, so Söben.

(Eigenthum von E. v. d. Linden.)

Hurrah, kiekt den Franzos an,
Den hebbt wie good gebackst,
Wat nutzt di dat Gambetta,
Dat du noch nimmer snackst.
Elsaß, Lothringen hebbt wi doch
Mit de Jungfer Metz ook noch.
Dütschland is mit eenmal Kaiserriek, Kaiserriek,
Doch vor uns da blifft sick allens gliek, allens gliek,
Kaiser, König is uns ganz egal, ganz egal,
Stüern möht wie immer doch betohl'n, doch betohl'n.

Fief ganze Milliarden
Dat sind et ja fast nu,
Di wi to de Provinzen
Noch extra kriegen to.
Doch dat kümmert uns ja nir,
De Regierung bruukt ok sir.
Dütschland ꝛc.

De Snieders un de Schosters,
Wat doht denn de nanu,
Kriegt nu pariser Moden
So recht na jemmern Guh.

Landesbibliothek Oldenburg

De Dütsche Schoh un dütsche Rock
Mutt recht breet sien, nich to kott.
Dütschland ꝛc.

Un nu erst unsre Damens,
De Noth is nu to End,
De nehesten Journale
War'n krieg'n se in de Händ'.
De Zopp deiht jem in Nacken bumm'ln,
Wi denkt darbi, a la Humm'ln.
Dütschland ꝛc.

De Arbeiters de hebbt jetzt
Dat allerschönste Loos,
De Elv wör togefroren,
Keen Schilling wör in't Huus,
Doch de Stür'nmann fragt nich na
Is gliek mit de Pannung da.
Dütschlang ꝛc.

Ob Kaiser, König, Herzog,
Ob ok blos Senator,
Stüern möht wi doch betohlen,
Waard se uns ook mal swor;
Denn wi arme Bürgerslüd
Möht plagen uns to jede Tied.
Dütschland ꝛc.

Das Zweite.

Ach Gott, wie gehts in Straßburg zu.

Ach Gott, wie geht's in Straßburg zu, was ist für Blut vergossen, wenn in dem Reich wird Fried' und Ruh', die sie vorher genossen. Wie mancher reiche Unterthan ist jetzt gemacht zum armen Mann, wie manches Land verheeret, wie manche Stadt zerstöret.

Vor Metz, da gab es Hieb und Schuß, daß man zurücke prallte, dem fehlt ein Arm, dem fehlt, ein Fuß, dem ist der Kopf gespalten. Der liegt

Landesbibliothek Oldenburg

zertrümmert auf der Erd, und jenem dort zertritt ein Pferd, er möcht so gerne scheiden, und muß noch lange leiden.

Ein And'rer auf dem Schlachtfeld lag bedeckt mit schweren Wunden, ruft in die stille Nacht hinein: „Ach, um des Gottes willen, ach, tödtet mich, mein Schmerz ist groß, so werd ich meinen Jammer los, und brauch auf dieser Erden nicht erst zum Krüppel werden."

Ach, wie so manches Mutterherz wird jetzt von Angst gebrochen, ihr Sohn, den sie gebor'n mie Schmerz, den sie hat groß gezogen, ihr einz'ge Lust, ihr einz'ger Trost, zog in den Krieg, bald kam die Post: „Dein Sohn, den du geliebest, ist todt, vor Metz geblieben.

Ach, liebster Sohn, wie beugst du mich! hört man den Vater klagen: Der eine Stütze war für mich in meinen alten Tagen, er kommt nicht mehr nach uns zurück, muß missen seinen lieben Blick, ich werd mit grauen Haaren ihm müssen bald nachfahren.

Ach, wie seufzt so manche junge Braut, weil man ihr hat geschrieben: „Dein Liebster, den du dich vertraut, ist todt, vor Metz geblieben." Ein Jüngling, schön wie Milch und Blut, war dir so hold und war so gut, der liegt verscharrt im Sande, wohl vor dem Metzer Lande.

Das Dritte.

Zu Straßburg auf der langen Brück', da stand ich eines Tags, nach Süden wandt ich meinen Blick, im grauen Nebel lags. Da dacht' ich mir, dahinter liegt in wunderbarem Reiz mit seinen Almen, seinen Höhn, mein Vaterland die Schweiz.

Und wie ich's dacht', und wie ich's sann, da zog ein Knab' vorbei, der blies in's traute Alpenhorn der Heimath Melodei, da ward mir's kalt, ward da mir's warm, rasch sprang ich in die Fluth',

Landesbibliothek Oldenburg

hinauf den Rhein mit starkem Arm schwamm ich mit frischem Muth.

Hätt mich nicht der Sergeant geseh'n, da hätt' es keine Noth, jetzt haben sie mich eingebracht, und schießen heut' mich todt. O, liebe Herren, glaubt mir dies, mich zog ein süßer Ton; der Knabe, der das Alphorn blies, der trägt die Schuld davon.

Nun führt hinaus mich vor das Thor und meßt die funfzehn Schritt, und schießet wacker, doch zuvor gewährt mir eine Bitt': Blas mir das Alphorn einmal noch mit wunderbarem Reiz, und dann grüßt mir viel tausend Mal mein Heimathland, die Schweiz!

Das Vierte.

Mädchen, nimm dies Angedenken Treuer Liebe von mir hin, Ewig werd' ich dein gedenken, Wenn ich gleich nicht bei dir bin.

Blicken diese stummen Züge In dein Aug', denk', er war dein; Wisse, daß ich treu dich liebe, Einzig Theure, dich allein.

Ach, die schönen frohen Stunden Eilten spurlos schnell dahin, Jede Freude ist verschwunden, Traurig schleicht die Zeit mir hin.

Denk' der schönen Abendstunde, Wo mein Herz das deine fand, Wie wir schwuren jenem Bunde, Welcher uns auf immer band.

Bin zum Leiden nur erkoren, Zum Verzagen nur verdammt, Lieber wär' ich nie geboren, Als der Liebe Glück gekannt.

Nur dich Mädchen kann ich lieben, Und dich meiden soll ich — nein, Treue will ich stets dir üben, Du nur bleibst auf ewig mein.

Landesbibliothek Oldenburg

No. 116.

Sechs Lieder.

Champagnerwein, du feiner Wein.
Ich wollt' meine Lieb' ergösse sich.
Wie die Blümle draußen zittern.
Das schönste Leben auf der Welt.
Fern im Süd' das schöne Spanien.
Von dir geschieden.

Hamburg. Druck v. H. A. Kahlbrock, Hütten 63.

Das Erste.

Champagner-Lied.

Champagnerwein, du feiner Wein, sollst mir lieb und theuer sein, du schaffst uns Wonne, Freud' und Scherz, und begeisterst jedes Herz. Es lebe der feine Champagner hoch! lebe hoch! lebe hoch! Aus dem man stets Lust und Erheiterung sog, ja er lebe hoch! Champagnerwein, du feiner Wein, sollst mir lieb und theuer sein, du schaffst uns Wonne, Freud' und Scherz, und begeisterst jedes Herz.

Champagner-Fritz, du bist mein Freund, hast es mit mir treu gemeint, du trankst mit uns den edlen Wein, sangst dabei so hell und rein. Hoch lebe mein Freund, der Champagner-Fritz,! lebe hoch! lebe hoch! es ist ein possirlicher Kerl, der Fritz. Fritz, der lebe hoch! Champagnerwein, du feiner Wein ꝛc.

Im Wein liegt Klugheit, das ist wahr, das weiß Jeder auf ein Haar. Jeder Mensch erkennet sie und bestreitet sie wol nie, doch kann in Bachus Gebiet allein, nur allein, nur allein, Champagnerwein nur der Gebieter sein, nur ganz allein, nur ganz allein. Champagnerwein, du feiner Wein ꝛc.

Champagner froh macht das Gemüth, jede Sorge gleich entflieht, perlet roth das edle Naß, in